

Predigt von Dr. Günter Breitenbach, Rektor der Rummelsberger Diakone und Diakoninnen, zur Einführung der Wiesenbronner Wohngruppe, gehalten am 14. Februar 2016, dem Sonntag Invokavit, in der Kirche zum Heiligen Kreuz in Wiesenbronn.

Wir danken Dr. Breitenbach herzlich für die Erlaubnis zum Abdruck.

Hören wir als Predigttext Jesaja 58, 3-12:

*»Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?«*

*Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?*

*Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg! Bricht dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.*

*Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne.«*

Zu Beginn der Passionszeit hören wir heute also ein Prophetenwort über das Fasten. Heute beginnt in der evangelischen Kirche die Aktion Sieben Wochen ohne. Die hat heuer das Motto: „Großes Herz - Sieben Wochen ohne Enge.“

Ich meine, das ist ein Hinweis auch in der heutigen Flüchtlingssituation. Dazu später mehr.

Beginnen wir beim Fasten. Der Prophet Jesaja diskutiert mit seinem Volk über das Fasten. Weil die Leute immer meinen, dass es dabei um Verzicht und Opfer geht. Und weil sie sich dabei selber furchtbar leidtun. Dem Propheten Jesaja gefällt das nicht. Und er ist sich sicher, dass es Gott nicht viel anders geht. Er fragt sich: Wie sähe ein Fasten aus, an dem Gott eine Freude hat und das den Menschen wirklich guttut?

*Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe, spricht der HERR.* Ein Fasten, bei dem ihr nicht bedrückt aussieht, sondern strahlt. Ein Fasten, das nicht euren Körper schwächt, sondern das gesund ist und euch heilt. Und das euch nicht seelisch bedrückt, sondern euch spirituell weiterbringt.

*Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Heilung wird schnell voranschreiten. Dann wirst Du rufen und der Herr wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen. Siehe hier bin ich.*

Ich bin doch da, spricht dein Gott. Dafür musst du dir nichts verkneifen und dich nicht verbiegen. Und verhungern und verdursten wirst du auch nicht dabei. Im Gegenteil. *Der Herr wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken.*

Fasten als Stärkung. Was du anfangs als Verzicht empfindest, ist gar keiner. Was du für eine Überforderung hältst, erweist sich als erstaunlich leicht. Wo du Angst hast, etwas zu verlieren, wirst du bereichert. Am Ende stellt sich Fülle ein. *Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.* Ich denke, an einem Ort mit dem Namen Wiesenbronn kann man sich vorstellen, was da gemeint ist: ein Ort, an dem das Leben grünt und blüht. Eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. Ein Wiesenbronn eben.

Liebe Gemeinde, etwas davon erfahren wir auch in der Zusammenarbeit mit jugendlichen Flüchtlingen. Auch da ist vieles genau so, wie in unserem Prophetenwort beschrieben.

Ein scheinbarer Verzicht, der am Ende gar keiner ist. Eine schwere Aufgabe, die zur Motivationsquelle wird. Eine Herausforderung, von den einen mit heftiger Abwehr von sich gewiesen. Von den anderen angenommen und als Bereicherung erfahren. Fremde beherbergen – als etwas Heilendes für unser Land, für diesen Ort, für unser persönliches Leben?

Am Anfang sind die Hürden freilich hoch. Wie beim Fasten. Der Magen knurrt. Die Kilos gehen nicht runter. Die müden Knochen werden immer schwerer. Die Stimmung wird nicht besser. Die anderen nerven mehr als sonst und auch sich selbst geht man auf den Wecker. Von einer religiösen Erfahrung weit und breit keine Spur. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. So ist es mit der Willkommenskultur auch.

*»Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?«* so klagten die Israeliten und beschwerten sich bei ihrem Gott. Sie sind bereit zum persönlichen Verzicht, aber sozusagen mit Obergrenze. Und Wohlfühlgarantie. Sie wollen sich nicht ungeprüft einreden lassen, dass sie das schaffen, sie wollen Erfolge sehen. Schnell. Und schnell lassen sie sich durch die verunsichern, die schon immer gewusst haben, dass das alles eine einzige sinnlose Zumutung ist.

Das alles hört der Prophet Jesaja und irgendwann wird es ihm zu bunt und er hält seinen vermeintlich gar so überforderten und verzichtgeplagten Mitbürgern und Mitgeschwistern im Gottesvolk eine Fastenpredigt, eine vorpolitische Aschermittwochsrede sozusagen.

Das soll mir ein Fasten sein? spricht der Herr. *Siehe, an dem Tag, an dem ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.* Wer fastet, sollte sich darüber klar sein. Fasten ist keine Alibiveranstaltung, um alles beim Alten zu lassen. Der gesamte Alltag muss zum Fasten passen. Und die Berufsausübung auch. Sonst kann man es lassen. Sonst findet man keine Ruhe, keine echte Auszeit und steigert nur den eigenen Erfolgsdruck und den Druck auf die anderen.

Und dabei geht es doch eigentlich um ein Leben im Gleichgewicht, um Gerechtigkeit und um Ausgleich, damit allen ein gutes Leben möglich wird. Da müssen auch die aufpassen, die das gute wollen. Denn was ist gewonnen, wenn man sich gegenseitig unter Druck setzt und der Umgang untereinander ist eher noch schlechter als sonst. *Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein.* So kann aus der Fasterei nichts werden und weder ihr noch euer Gott hat eine Freude daran.

*Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lasst wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet?* Wollt ihr das ein Fasten nennen? Nein, Problembewusstsein, Vorwürfe und schlechtes Gefühl, das ist es nicht. Abwehr und Beschuldigung anderer bringt ebenso wenig. Üble Nachrede und Gewalt schon gar nicht. Das alles bringt nichts.

Auch in der Flüchtlingsfrage ist es so. Wollt ihr das eine Lösung der Flüchtlingsfrage nennen? Ihr geht am Ende wieder nur euren Geschäften nach. Ihr bedrückt die, die vor der Bedrückung fliehen. Interessieren euch deren Schicksal und ihre Fluchtgründe überhaupt noch oder seid ihr schon zu abgestumpft durch all die Bilder? Beunruhigen euch die sozialen Schief lagen wirklich ernsthaft, die da in der Weltgesellschaft sichtbar werden? Und die tiefe Abwehr und der Hass der einen gegen die anderen? Und spürt ihr nicht auch in euch selbst, wie all die Abwehr und Polemik in unserer Gesellschaft den inneren Frieden bedroht? *Ihr hadert und zankt und schlägt gottlos mit der Faust drein.* Wollt ihr das eine Lösung der Flüchtlingsfrage nennen?

In diesem Sinn geht es wirklich um Verzicht. Verzicht auf das, was nicht weiter bringt. Verzicht auf gewaltsame Lösungen. Verzicht auf das Ausnutzen wirtschaftlicher und militärischer Überlegenheit und Übervorteilung. Verzicht auf Unterdrückung und Unterjochung. Auf Demütigung und Beschämung.

*Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe, spricht der Herr: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast. Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg.*

Liebe Gemeinde, solche Worte in der Bibel sind es, die wir dringend brauchen, als heilsame Unterbrechung unserer Debattenkultur und manchmal auch Unkultur. Als Alternative zu manchen ungehaltenen Aschermittwochsreden. Ehrliche, befreiende Worte.

Jesus waren diese Worte der Propheten Jesaja im Ohr, als er seine Rede vom Weltgericht gehalten hat. Als er den Leuten gesagt hat, worauf es am Ende im Leben wirklich ankommt. Auf die Werke der Barmherzigkeit.

*Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Wahrlich, ich sage euch, was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*

In Rummelsberg stehen diese Worte reich bebildert an der Altarwand der Philippuskirche, dort, wo die Diakone und Diakoninnen eingesegnet werden und viele Mitarbeitenden in den Diakonischen Diensten den Segen für ihre Arbeit empfangen. Jesu Auftrag ist klar.

Natürlich können wir ihn nur in Grenzen erfüllen. Natürlich kann eine therapeutische Wohngruppe nur eine begrenzte Anzahl junge Leute verkraften und auch ein Ort nur eine begrenzte Zahl Flüchtlinge. Natürlich muss es Kompromisse geben und nicht allen kann in unserem Land geholfen werden.

Aber das ändert an der Linie nichts. Für einen Christen ist die klar. Auch wenn einige meinen, das christliche Abendland gegen die geringsten Brüder Jesu verteidigen zu müssen. Auch wenn andere sich verführen lassen und der bürgerlichen Aufgeregtheit und dem dumpfen Egoismus das Wort zu reden. Unserem Land dienen sie damit nicht. Dem Weltfrieden auch nicht. Der Sache Jesu ebenso wenig.

Die Fastenratschläge des Propheten demgegenüber zielen auf unsere eigene Heilung. Auf unser Seelenheil. Auf die Heilung unserer zerrissenen Gesellschaft. Auf die Heilung auch der Brüche, die die heutigen Fluchtbewegungen auslösen. *Entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut.* Es sind deine Schwestern und Brüder. Lösungsvorschläge, die darauf abzielen, sich den Problemen zu entziehen und sich abzuschotten, sind keine Lösung. Und nur eine Lösung, die im Miteinander errungen ist, wird tragen: *Wenn du in deiner Mitte niemanden unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest,* wirst Du etwas beitragen können. Alles andere vertieft nur die Gräben und erhöht die Aufgeregtheit und Verwirrung.

Letztlich geht es um dein Herz: *Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann.* Wenn du dein Herz finden lässt statt es zu verhärten, hast du eine Chance zur inneren Heilung. Und eine Chance, zur Heilung der Notlagen anderer etwas beizutragen. Entzieh dich nicht, lass dein Herz finden. Weil sonst die Hartherzigkeit überhandnimmt und die Liebe in vielen erkaltet. Gott will es erwärmen wie das Licht der Mittagssonne.

Aber, so fragen wir, wie kann das gelingen, sind die Probleme nicht unlösbar groß? Der Prophet antwortet: *Der HERR wird dich immerdar führen.* Nun geh mal los und lass dich leiten. – Aber meine Kräfte sind begrenzt! – *Der Herr wird dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken.* – Aber wird sich nicht alles verändern dabei? Wird das noch die Welt sein, wie wir sie lieben und erhalten wollen für unsere Nachkommen? – *Du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.* Und wenn die Risse aber doch da sind und all der Schutt zerstörter Städte und zerstörter Beziehungen? – *Du sollst heißen, der die Wege ausbessert und die Lücken zumauert, dass man da wohnen kann.* Wege ausbessern. Lücken zu mauern, damit man da wohnen kann.

Das kannst du tun. Das mit dem bewässerten Garten und dem Wiesenbrunnen, das überlass deinem Gott.

Liebe Wiesenbronner Gemeinde, ich bin mir sicher, dass viele von Ihnen so ähnlich gedacht und empfunden haben, als die Flüchtlinge zu Ihnen kamen. Sonst hätten Sie sie nicht so in Ihrer Mitte aufgenommen, wie Sie es getan haben. Ich bin mir sicher, dass die Evang. Landjugend in Unterfranken längst erlebt hat, was da für Impulse für ihre eigene Arbeit gekommen sind, als sie auf ihr liebgewordenes Haus verzichtet hat, um anderen Herberge zu geben. Ich bin mir auch sicher, dass vor allem Sie, die Sie ehrenamtlich oder hauptamtlich mit Flüchtlingen arbeiten, oder in einem öffentlichen Amt, dass sie wissen, dass sie teilhaben an etwas, was heilend wirkt in unserer Gesellschaft.

Ein Willkommen, ein Dach über dem Kopf, Persönlichkeitsschutz, Respekt und Diskretion, eine bergende Gruppe, Schule, Freizeit, Welterkundung, des anderen Sprache lernen, Arbeit und Beruf, Sicherheit - was soll es denn bitte Sinnvolleres geben auf der Welt als unter jungen Menschen dafür tätig zu sein?

*Es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen war und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward.* Insofern ist es etwas ganz Uraltes und Traditionelles, Urmenschliches und Urchristliches, was hier geschieht. Etwas, was alle kennen und brauchen und was allen zum Segen werden wird. Da können wir uns sicher sein. Und das wollen wir auch all denen zeigen und sagen, die sich jetzt aufplustern, als seien sie es, die unser Zusammenleben schützen könnten.

Wir in der Rummelsberger Diakonie halten uns eher zurück, wenn die aufgeregten Abgrenzungsdebatten laufen. Uns ist es wichtiger, dass wir währenddessen ein wenig beitragen zu dem, was wirklich angesagt ist: Die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus. Und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut. Ihnen allen, insbesondere denen, die heute gesegnet wurden, und denen, für die sie da sind, herzlichen Dank und eine reichhaltige Fastenzeit.